© Biodiversity Heritage Library, http://www.biodiversitylibrary.org/; www.zobodat.at

Eindruck des Abblühens macht; selten sind an einem Blütenstand mehr als 1—2 fleckenlose Blüten zu sehen. Fruchtkapseln und Samen sind zwar bei allen autumnalen Sippen bedeutend kleiner als bei den korrespondierenden aestivalen; sie fallen jedoch bei den oft riesenhaften Dimensionen des *Al. ellipticus*[1]) ganz besonders durch ihre Kleinheit auf.

Ueber die phylogenetische Herkunft dieser Pflanze Mutmassungen auszusprechen, muss ich mir versagen. Es ist bei Pflanzen mit rein lokalem Vorkommen immer schwieriger, diesbezügliche Erkenntnisse zu gewinnen, als wenn man Gelegenheit hat, sie an verschiedenen Orten unter verschiedenen Existenzbedingungen zu beobachten. Es gesellt sich hier den Rätseln, die die dortige Gegend dem Geologen und nicht minder — speziell durch die fossile Flora der Breccie — auch dem Botaniker zu lösen stellt,[2]) ein weiteres hinzu.

An Abweichungen von der typischen Form fielen mir auf:

f. longiramosus: die obersten Seitenäste erreichen an Höhe den normal entwickelten Haupttrieb oder überragen ihn.

f. verticillatus: Blätter in 3zähligen Quirlen; die Dreizahl erstreckt sich auch auf Verästelung und Blütenstellung.

f. leucodon: mit weissem Oberlippenzahn. (Fortsetzung folgt.)

Beiträge zur Kenntnis der Eu-Hieracien von Tirol, Vorarlberg und Südbayern IV. (IX).

Von Dr. J. Murr (Feldkirch).

Seit Veröffentlichung meiner 3. (richtiger 8.)[1]) grösseren Beiträge zu den tirolischen Eu-Hieracien in der „Allg. bot. Zeitschr." 1904 S. 97—102 hat sich natürlich wieder so manches gute Material angesammelt, das auch z. T. bereits von Freund Zahn (der mich wie immer mit seinen Bestimmungen unterstützte) gelegentlich seiner zwei Bearbeitungen der Schweizer Hieracien, sowie in den zwei ersten Centurien der Hieraciotheca Europaea verwendet wurde. Hier soll in aller Kürze ein Ueberblick meiner wichtigeren Beobachtungen während der drei letzten Jahre gegeben und zahlreiche (von Zahn revidierte) Mitteilungen meiner Freunde, besonders Pöll's, eingefügt werden.

Die aus Tirol und Vorarlberg noch nicht bekannten oder erst im letzten Halbjahre bekannt gewordenen Formen sind mit * bezeichnet.

Hieracium glaucum All. ssp. nipholepium N.P. Sandige Stellen des Föhrenwaldes über dem Venusbad bei Innsbruck ca. 700 m (Engensteiner 1905); ähnlich tief in Nordtirol nur noch an der Schlossruine Fragenstein bei Zirl.

---

[1]) Ich beobachtete wiederholt reich- und weitverzweigte üppige Exemplare von über 1 m Höhe

[2]) cf. hiezu: Wettstein, Die fossile Flora der Höttinger Breccie (Denkschr. der Wiener Akademie 1892);
Penk u. Brückner: Die Alpen im Eiszeitalter.

[1]) I. Beiträge zur Kenntnis der Hieracien Nordtirols (D. bot. Monatsschr. 1890 S. 108—112), II. Beiträge zur Kenntnis der alpinen Archieracien Tirols (Allg. bot. Z. 1895 S. 189—192, 206—208, 230—233), III. Ueber mehrere kritische Formen der Hieracia Glaucina und nächstverwandten Villosina aus dem nordtirolischen Kalkgebirge (Oesterr. bot. Zeitschr. 1895 S. 392—394, 424—430), IV. Beiträge und Bemerkungen zu den Archieracien von Tirol und Vorarlberg (D. bot. Monatsschr. 1897 S. 221—228, 242—244, 270—272, 281—305, 321—323, 1898 S. 4—7, 1900 S. 52—54, 140—141), V. Die Hieracia Prenanthoidea und Picroidea von Tirol und Vorarlberg (Beiheft zur Allg. bot. Zeitschr 1899 S. 1—8), VI. Weitere Beiträge zur Kenntnis der Eu-Hieracien Tirols, Südbayerns und der österr. Alpenländer (Oesterr. bot. Zeitschr. 1902 S. 317—322, 351—357, 389—396, 495—501, 1903 S. 14—20), VII. Weitere Beiträge zur Kenntnis der Eu-Hieracien Tirols, Südbayerns und der österr. Alpenländer [II.] (Oesterr. bot. Zeitschr 1903 S. 377—381, 422—427, 460—463). Dazu kämen noch meine ausführlichen Auseinandersetzungen in den Scheden zum Herbarium normale von F. Schultz-Dörfler cent. XXXII (1897) und cent. XL (1900).

© Biodiversity Heritage Library, http://www.biodiversitylibrary.org/; www.zobodat.at

H. glabratum Hoppe ssp. glabratiforme mh. * ***var. calvifolioides M. Z.*** Bildet den Uebergang gegen *H. villosum L. ssp. calvifolium N. P.* (Pflanze schlanker, Blätter schmäler, länger zugespitzt und dunkler grün als bei *ssp. calvifolium*, Hüllschuppen wie bei dieser noch deutlich blattig). Selten unter den zwei genannten Ssp. im Issanger des Haller Salzberges.

H. glabratum Hoppe ssp. doratolepium N. P. Vereinzelt gegen das Lavatschjoch.

H. subcanescens mh. ssp. pseudoisaricum mh. Breitblättrig einzeln in der grosen Runse unter dem Brandjoch bei Innsbruck

H. cenisium A.-T. Ebenda in ziemlicher Zahl bei ca. 1400 m (2. Standort der Innsbrucker Gegend, resp. in Nordtirol).

H. dentatum Hoppe ssp. pseudovillosum N.P. ϕ. praetensum A.-T. et Briquet. Bergltal bei Leutasch, einzeln (2. Standort in Tirol).

H. dentatum Hoppe ssp. depressum N.P. In der Runse unter dem Brandjoch, ein fast kahlblättriges Ex. auch an der Höttinger Alpe (neu für Nordtirol).

H. dentatum Hoppe ssp. tricephalum N.P. Angenähert ober der Höttinger Alpe.

H. subspeciosum Naeg. ssp. dolichocephalum N.P. f. reducta. Hochvinstgau: bei Graun (Ladurner); hierher wohl auch richtiger eine in der D. b. Monatsschr. 1897 S. 225 zu dem habituell sehr ähnlichen *H. pulchriforme M. Z.* gezogene, von Tappeiner in Vinstgau gesammelte, schlecht erhaltene Pflanze aus dem Innsbrucker Musealherbar.

H. silvaticum L. * *ssp. graminicolor Zahn.* Alpe Candriai am Monte Bondone bei 950 m im Gebüsch hinter dem Fort. Durch die hellgrünen, länglich-eiförmigen, schwach gebuchteten Rosettenblätter, die kurzgablige Infloreszenz mit meist steil aufgerichteten, reichflockigen Aesten, besonders aber durch die sehr stumpfen, olivengrünen, breit weissflockig berandeten Hüllschuppen und die fast orangegelben Zungenblüten höchst auffallend.

H. silvaticum L. * *ssp. semisilvaticum Zahn* ***(H. bifidum — silvaticum).*** Monte Roen (Dr. Pfaff), Höttinger Graben und Issanger am Haller Salzberg. Zwei der von Zahn hierher bezogenen Ex. vom Issanger mit ganz auffallend dem *H. Murrianum (genuinum)* entsprechenden Rosettenblättern gehören nach meiner Ansicht wohl der Komb. *H. Murrianum (gen.) — silvaticum* an.

H. silvaticum L. ssp. bifidiforme Zahn. Walchensee, Bayern mit *H. bifidum Kit. ssp. cardiobasis Zahn* und *H. psammogenes Zahn* (Pöll).

H. bifidum W. Kit. ssp. basicuneatum Zahn. Meran (Ladurner), Eislöcher bei Eppan (Dr. Pfaff), ober Maderno am Kalisberg bei Trient, St. Cristoforo in Valsugana.

H. bifidum W. Kit. ssp. basitruncatum Zahn. Monte Bondone ober Sardagna ca. 1300 m.

H. bifidum W. Kit. ssp. caesiiflorum Almq. Höttinger Alpe (Pöll), Issanger am Haller Salzberg; ober Maderno am Kalisberg und am Monte Maranza bei Trient.

H. bifidum W. Kit. ssp. cardiobasis Zahn. Höttinger Alpe (Pöll), Issanger am Haller Salzberg.

H. bifidum W. Kit. ssp. pseudodollineri M. Z. Ober Maderno am Kalisberg.

H. psammogenes Zahn ***(H. bifidum — incisum).*** Weitere Standorte: Höttinger Graben, ober Maderno und am Bondone bei Trient: im Höttinger Graben auch die *var. parcipilum 2) maculifolium Zahn.*

H. psammogenes Zahn ssp. lucerdens mh. f. calvescens. Frau Hitt (Pöll).

H. psammogenes Zahn * *ssp. megatolomum Zahn.* Hier. d. Schweiz p. 278 *var. supracalvum.* Höttinger Alpe. Auch das der Komb. ***H. Murrianum (gen.) — bifidum*** entsprechende (Blattform und die tiefe Insertion des Stengelblattes ganz von *H. Murrianum genuinum*!) von mir nur in 2 Ex. gegen das Lavatschjoch gefundene *H. incisum ssp. gracilicaule M. Z.* (Oesterr. bot. Zeitschr. 1902 p. 356 ssp. *H. Murrianum — incisum* l. l.) wird von Zahn neuestens (ob richtiger?) zu *H. psammogenes Zahn ssp. psammogenes Z.* gestellt.

© Biodiversity Heritage Library, http://www.biodiversitylibrary.org/; www.zobodat.at

H. psammogenes Zahn ssp. oreites A.-T. Höttinger Alpe und Issanger des Haller Salzberges.

H. Dollineri C. H. Schultz ssp. fucatum Zahn. Säben bei Klausen mit *H. oxyodon Fr.* (Pöll), Serravalle; die *var. horrens mh.* am Etschufer bei Calliano.

H. Dollineri C. H. Schultz ssp. crinitellum M. Z. bei Rchb. Icones XIX, 2 p. 81. S. Nicolò und ober Moja am Kalisberg bei Trient; Vezzano; Masilli, Lizzana und Castel Corno bei Roveredo.

H. tephropogon Zahn ssp. pseudotridentinum Zahn. Lagheltal bei Arco (Diettrich-Kalkhoff), zahlreich am Ufer des Rio Cameras bei Loppio, Masilli bei Roveredo, Maderno am Kalisberg und Vela bei Trient.

H. Trachselianum Christener. Am Schachen im Wettersteingeb., Bayern (Pöll).

*H. Trachselianum Christener * ssp. trachselianoides Zahn* bei Schinz und Keller Fl. d. Schweiz 2 II p. 294 (***H. Trachselianum — silvaticum Zahn*** l. c.). Ober der Höttinger Alpe gegen den Sattel bei 1900 m neben *H. Trachselianum ssp. porrectiforme mh.* an einer Stelle in ziemlicher Zahl; ganz vereinzelt und etwas abweichend auch am Issanger des Haller Salzberges. Auch das *H. hittense* von den Drei Schwestern bei Feldkirch (D. bot. Monatsschr. 1898 p. 5) gehört hierher.

H. Murrianum A.-T. ssp. hittense mh. * ***nov. var. subcanescentiforme M. Z.*** Rosettenblätter wenigstens teilweise lang zugespitzt, scharfzähnig, mehr glauk als bei typ. *H. hittense,* Hüllschuppen äusserst spitz, Infloreszenz tiefgabelig 2—3 köpfig, Aeste abstehend, manchmal selbst aus dem Grunde ein 1—3 köpfiger schlaffer, abstehender Seitenstengel entspringend. Höttinger Alpe gegen den Sattel neben *H. trachselianoides* und *H. subgelmianum* sparsam.

H. Murrianum A.-T. ssp. pseudomurrianum Zahn (= H. Murrianum Briquet non A.-T. in litt.). Einzeln ober der Höttinger Alpe. Ist seinem Wesen nach ein *H. Murrianum ssp. Hittense — H. incisum* und als solches von mir gleichfalls schon seit vielen Jahren beobachtet.

H. Murrianum A.-T. * ***nov. ssp. subgelmianum M. Z.*** Zahn Hieraciotheca Europ. cent. II nr. 162 (mit lat. Beschreibung). Steht der *ssp. hittense mh.* am nächsten, unterscheidet sich aber von dieser sofort durch hell graulzottige Hüllen und durch mehr glauke, wellrandige (die inneren meist schmal und parallelrandig), gegen den Grund oft grobgezähnte bis fiederschnittige, oberseits oft violett marmorierte Rosettenblätter; neigt von *H. Murrianum* gegen *H. incisum ssp. Gelmianum Sarnth.* hin. Höttinger Alpe gegen den Sattel bei 1900 m, nur an einer beschränkten Stelle, aber dort zahlreich. (Schluss folgt.)

Botanische Literatur, Zeitschriften etc.

Dingler, Hermann, „Versuch einer Erklärung gewisser Erscheinungen in der Ausbildung und Verbreitung der wilden Rosen." (Mitt. naturw. Ver. Aschaffenburg VI. 1907 p. 1—38.)

Den Parallelismus in der Ausbildung einiger mitteleuropäischen Ebenen- und Bergrosenarten (*canina-glauca, dumetorum-coriifolia, agrestis-elliptica, tomentella-abietina*) hat bekanntlich der Altmeister der Rosenkunde, H. Christ in Basel, zuerst nachgewiesen. Der Verfasser obiger Studie schliesst sich den Darlegungen Christs an und glaubt sie durch einige weitere Beispiele erweitern zu können. Er vertritt dabei die Ansicht, dass wohl keine direkte klimatische Beeinflussung der erblichen Eigenschaften der Bergrosen stattgefunden habe, sondern dass letztere das Produkt von Mutationen sind, welche, entsprechend einer inneren Anlage bei den Rosenarten wiederholt entstanden sind und wohl noch weiter entstehen. Diese Mutationen bieten für den Norden wie für Gebirge und rauhere Gegenden ökologische Vorteile, vor allem durch frühe Aufrichtung der Kelche und Frühreife der Scheinfrüchte. Letztere ist aber für die Samenverbreitung insofern von Bedeutung, als Hagebutten fressende Vögel vor ihrer herbstlichen

ZOBODAT - www.zobodat.at

Zoologisch-Botanische Datenbank/Zoological-Botanical Database

Digitale Literatur/Digital Literature

Zeitschrift/Journal: Allgemeine botanische Zeitschrift für Systematik, Floristik, Pflanzengeographie

Jahr/Year: 1907

Band/Volume: 13_1907

Autor(en)/Author(s): Murr Josef

Artikel/Article: Beiträge zur Kenntnis der Eu-Hieracien von Tirol, Vorarlberg und Südbayern IV. (IX). 101-103